



Antibiotikaresistenz

Stellen Sie sich vor, Sie haben eine Lungenentzündung und es gibt kein wirksames Antibiotikum...

Seit Antibiotika zur Behandlung bakterieller Erkrankungen von Menschen und Tieren eingesetzt werden, hat es Bakterien gegeben, die diesen Angriff überleben und eine Resistenz ausbilden. In der Praxis resultierte daraus solange kein Problem, wie die Resistenz frühzeitig erkannt wurde und ausreichend andere, wirksame Substanzen zur Verfügung standen.

Inzwischen werden Antibiotika bei Mensch und Tier aber in großem Umfang eingesetzt und die Zahl der Bakterien, die sogar gleichzeitig gegen mehrere Antibiotika resistent sind, steigt weltweit an. Zudem sind neue, wirksame Substanzen nicht in Sicht und erste Todesfälle haben sich ereignet, weil die Therapie bei den Patienten versagt hat.

Risikofaktoren für Resistenzbildung:

- ungezielter Einsatz von Antibiotika
- niedrige Dosierung
- zu langes Behandlungsintervall
- zu kurze Behandlungsdauer
- unnötig lange Anwendung
- Abweichung von den Zulassungsbedingungen des Arzneimittels (Tierart, Dosis, Dosierungsintervall, Applikationsort, Indikation)
- falsche Kombination oder Abfolge verschiedener Wirkstoffe
- Behandlung der ganzen Tiergruppe, wenn nur einzelne Tiere erkrankt sind
- Behandlung ganzer Tierbestände

Vor diesem Hintergrund erfordert jede Anwendung antibiotisch wirksamer Substanzen, unabhängig davon, ob sie beim Menschen oder beim Tier eingesetzt werden, eine Abwägung zwischen Nutzen und Risiko.

Aktuelle wissenschaftliche Untersuchungen belegen, dass Resistenzen über tierische Lebensmittel und Produkte auf den Menschen übertragen werden können. Daher muss die antibiotische Behandlung von Lebensmittel liefernden Tieren besonders verantwortungsbewusst erfolgen.

In der Kritik steht vor allem die so genannte „metaphylaktische“ Anwendung, bei der ein ganzer Bestand behandelt wird, nachdem einzelne Tiere erkrankt sind. Auch die Unterdosierung von Antibiotika, das Abbrechen der Behandlung bereits bei Besserung der Symptome und das Verschleppen von Arzneimittelresten zu nicht behandlungsbedürftigen Tieren fördern die Resistenzbildung ganz besonders.

Für die Veterinärmedizin gibt es seit dem Jahr 2000 „Leitlinien für den sorgfältigen Umgang mit antimikrobiell wirksamen Tierarzneimitteln“, die im Juli 2010 aktualisiert worden sind. Hiernach sind Antibiotika unverzichtbar zur Therapie und Gesunderhaltung von Tieren, weil derzeit keine ausreichenden Alternativen existieren. Die Leitlinien halten Mindestanforderungen fest, die bei der Anwendung von Antibiotika bei Tieren in jedem Fall zu beachten sind (Stand der tierärztlichen Wissenschaft).

Verantwortung wahrnehmen heißt:

- fachgerechte tierärztliche Diagnose
- mikrobiologische Untersuchung im Labor
- Beachtung des Arzneimittelgesetzes und der „Antibiotika-Leitlinien“ für die Veterinärmedizin
- Allein der **Tierarzt** entscheidet über die antibiotische Behandlung, der Tierhalter behandelt strikt nach dessen Anweisung